

Nachruf Erhard Ludwig (1938-2019)



Erhard Ludwig 2011 an der Funtenseehütte oberhalb von Berchtesgaden beim Malen alpiner Pilze. Foto: P. SPECHT

Als Erhard Ludwig am Abend des zweiten Oktober 2018, seinem achtzigsten Geburtstag, die Tür des Berliner Jazzlokals ‚Kleine Weltlaterne‘ öffnete und dort zu seiner großen Überraschung über fünfzig Menschen vorfand, die ihn über mehr oder weniger lange Zeit begleitet hatten, war seine Freude groß. Erhard war ein treuer Freund, der regelmäßigen Kontakt zu Familie und Freunden hatte, aber hier unerwartet viele der für ihn wichtigen Menschen beisammen zu sehen, ihm zu Ehren, bewegte ihn sehr. Regina, Erhards Frau, hatte die Gäste um Stillschweigen gebeten und mit dieser Bitte tatsächlich Erfolg, so dass Erhard keine Ahnung hatte, welcher Art der Abend sein würde, zu dem ihn Regina entführte. Nun strahlte Erhard, die Gäste gratulierten und freuten sich mit dem Jubilar, man aß und trank; statt sonst üblicher Reden gab es Jazzmusik, die live von der ‚Call of New Orleans‘-Jazzband gespielt wurde, mit einem Freund von Erhard und Regina am Klavier. Als Geschenk wurde ein Gutschein für einen Straßenbaum überreicht, der mittlerweile gepflanzt wurde und an Erhard Ludwig erinnert.

Es war ein gelungenes Fest. Doch trotz aller Freude war der Abend von Furcht und einer gewissen Wehmut überhaucht: Am darauffolgenden Morgen würde Erhard ins Krankenhaus gehen und sich dort intensiven Untersuchungen unterziehen, die der Ursache seiner seit einigen Wochen auftretenden neurologischen Beschwerden auf den Grund gehen sollten. Zur großen Bestürzung aller mit Erhard Ludwig verbundenen Menschen wurde eine tödliche Krankheit gefunden, an der er am 23. Januar 2019 starb.

Jugend und Schulzeit

Erhard Ludwig wurde am 02.10.1938 in Berlin geboren und wuchs bei seiner Mutter und seinem Stiefvater auf. Er hatte keine Geschwister. Eingeschult wurde er in den letzten Kriegsmonaten in einem Dorf im heute zu Polen gehörenden Südostzipfel Brandenburgs auf der östlichen Oderseite, kehrte aber nach Kriegsende mit seinen Eltern bald nach Berlin zurück.

Seine Jugendzeit verbrachte er in Berlin-Neukölln, inmitten der Trümmerfelder, die der Krieg hinterlassen hatte, aber auch inmitten des Aufbruchs, der schon bald nach Kriegsende einsetzte.

Seine Mutter suchte in den ersten Nachkriegsjahren mit dem kleinen Erhard Pilze, um durch deren Verkauf die Familienkasse aufzubessern. Diese Erfahrungen legten schon früh den Grundstein für Erhards lebenslange Beschäftigung mit dem Reich der Pilze.

Interessanterweise wurde Erhards Interesse auch durch eine im Alter von 15 Jahren erlittene Pilzvergiftung mit einer Mahlzeit aus ungenügend erhitzten Kahlen Kremplingen, die damals noch als Speisepilze galten, nicht beschädigt. Das Krankenhaus, in dem er anschließend gepflegt wurde, war die Max-Liebermann-Villa in Wannsee, die in der Nachkriegszeit als Lazarett fungierte. Das war sozusagen das erste dokumentierte Zusammentreffen von Kunst und Pilzen, das ihn sein ganzes Leben begleiten wird.

Vielleicht war es sogar dieses unangenehme Erlebnis, das letztlich seine Neugier anfeuerte, die dazu führte, mehr und mehr über diese manchmal schönen und oft nicht ganz ungefährlichen Lebewesen wissen zu wollen? Man darf auf jeden Fall vermuten, dass Erhard Ludwigs Wissensdurst erwachte, der schon bald darauf zielen sollte, die Verwandtschaft der Pilze untereinander und damit ihre Klassifizierung zu verstehen.

Aber zurück zu Erhards Kindheit. Da Erhard ein pffiger Junge war, besuchte er nach der Grundschule das Albrecht-Dürer-Gymnasium in Neukölln, an dem er 1958 das Abitur ablegte. Ob sein Spitzname ‚Lulle‘, mit dem er bis zuletzt durch seine Schulfreunde angesprochen wurde, von seiner Vorliebe für Zigaretten oder seinem Nachnamen abgeleitet wurde, ist unklar. Das Rauchen gab er übrigens später auf. Dagegen erhielt sich lebenslang seine Liebe zur Musik. Schon während der Schulzeit lernte er Klavier und Geige spielen und malte auch ausgezeichnet. Mit den allermeisten seiner Klassenkameraden aus der Abiturklasse blieb er bis zuletzt eng verbunden und auch zu seinem 80. Geburtstag waren viele als Gäste gekommen.



Erhard Ludwig (zweiter von links) 1957 auf einer Klassenfahrt in den Harz mit seinen lebenslang besten Freunden Rudi Strielow (links) und Helmut Degner (rechts, stehend) Foto aus dem Besitz von H. Degner

Berufsleben

Nach dem Abitur machte Erhard eine Berufsausbildung zum Zollinspektor, die es mit sich brachte, dass er Berlin für ein paar Jahre verlassen musste. So verschlug es ihn aus dem quirligen Berlin in das eher geruhsame Wilhelmshaven, wo es ihn allerdings nicht allzu lange hielt.

Bereits 1963 wechselte er wieder nach Berlin, wo er fortan bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung 1996, die durch einen Wechsel im Schulsenat bedingt war, im Dienst der Senatsverwaltung für Schulwesen arbeitete, zuletzt als Haushaltsreferent im Amt eines Regierungsdirektors. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Erhard bereits vorgenommen, die bisher als Hobby betriebene Mykologie zum zentralen Schaffenspunkt seines Lebens zu machen. Ihm war klar, dass eine ernsthafte Beschäftigung mit dem Reich der Pilze mehr Zeit benötigte, als ihm bislang zur Verfügung gestanden hatte. Deshalb darf man mit Fug und Recht annehmen, dass er seine Pensionierung nicht nur als das Ende einer wichtigen Lebensstation, sondern auch als Befreiung hin zur eigentlichen Berufung erlebt hat. Endlich konnte er sich ohne größere Einschränkungen dem Gebiet widmen, dem seine Leidenschaft galt.

Erhard Ludwig während eines Vortrages (ca.1975)
Foto aus dem Besitz von R. Ludwig



Privatleben und Familie

Während im Berufsleben die Kenntnis und Einhaltung von Regeln im Mittelpunkt stand, liebte Erhard es im Urlaub locker und unkonventionell. So führte ihn eine seiner Urlaubsreisen Anfang der 60er-Jahre nach Ibiza, eine der Balearischen Inseln, die in den 1960ern als Zufluchtsort für Aussteiger galt. Ob Erhard vom unkonventionellen Lebensstil, dem Meer oder der Natur angezogen wurde, ist ebenso wenig bekannt wie das, was er auf Ibiza suchte; überliefert ist nur, was er dort fand: Es war Inger, eine Pflastermalerin aus Stockholm in Schweden, die ihn in ihren Bann zog. Kann man sich, oberflächlich gesehen, einen größeren Unterschied vorstellen als einen Zollbeamten und eine Pflastermalerin? Trotzdem scheint die gegenseitige Anziehung groß gewesen zu sein, denn es dauerte nicht lange und die beiden waren ein Paar, ganz konventionell mit Trauschein und festem Wohnsitz und bald auch zwei Töchtern. Katja, die Ältere, wurde 1963 geboren, und Marja erblickte ein Jahr später das Licht der Welt. Inzwischen sind auch Erhards Enkelkinder, Elena, die Tochter von Katja, und Melvin, der Sohn von Marja, schon erwachsen.

Die junge Familie lebte in einer Mietwohnung in Lichtenrade, bis Erhard Anfang der 1980er-Jahre das Haus in der Saalower Straße erwarb, in dem er bis zu seinem Tode wohnen sollte.

Für die ersten zehn Jahre des Familienlebens sind keine Nachweise darüber überliefert, dass Erhard sich intensiv mit Pilzen auseinandergesetzt hätte. Neben dem Beruf widmete Erhard sein Leben vor allem seiner Familie, pflegte seine Freundschaften, die zum Teil bis in die Schulzeit zurückreichten und spielte regelmäßig einmal wöchentlich Tischtennis.

Das Haus in der Saalower Straße war auch Heim für zahlreiche Katzen, die nur an die Ludwig-sche Tür zu klopfen brauchten, um gefüttert zu werden. Aus dieser Zeit erzählte ein Freund, er

habe die zu fütternden Katzen gezählt damit er keine vergaß, wenn er während der Urlaubszeit das Haus hütete. Manchmal seien es neun oder zehn Tiere gewesen, die Futter erwarteten und auch bekamen. Es fiel in die Zeit mit Regina, Erhards zweiter Frau, als der Hauskater Zorro eines Morgens ein erlegtes Kaninchen in die Küche schleppte. Der stattliche Kater, der immerhin acht Kilo auf die Waage brachte und seinen Namen aufgrund der entsprechenden Fellzeichnung



am Kopf bekommen hatte, hatte gekämpft und geschleppt, aber nun konnte er seinen Herrchen ein fürstliches Geschenk zu Füßen legen, über das die Freude durchaus geteilt war.

Ebenso wie Katzen gehörte Jazz und vor allem Klassik zu Erhards Leben. Seine Lieblingsmusik „Die Planeten“ von Gustav Holst hörte er noch in seinen letzten Stunden. Neben Familie und Freunden waren Katzen und Musik die Konstanten in Erhards Leben, ehe dann im Alter von ca. 35 Jahren die Pilze größere Bedeutung bekamen, um schließlich sehr großes Gewicht zu haben.

Erhards Tochter Marja mit der Ausbeute eines Pilz-ausfluges (ca. 1970). Foto aus dem Besitz von M. Baé

Natürlich spielte auch in der Zeit, in der die Familie im Mittelpunkt von Erhards Leben stand, die Natur eine große Rolle. So erzählen die Töchter heute noch von Ausflügen mit ihren Eltern, bei denen der Vater ihnen schon im Grundschulalter, so solide Pilzkenntnisse beibrachte, dass sie heute noch Speisepilze suchen gehen. Später gab Erhard diese Liebe zur Natur auch an seine Enkel weiter, mit denen er oft Ausflüge unternahm.

Wie in jedem Leben, gab es auch in Erhards nicht nur Licht. 1998 starb seine erste Frau Inger und ließ eine trauernde Familie zurück.

Durch den Bekanntenkreis seiner Tochter Marja lernte Erhard Regina kennen. Marja besorgte Erhard Reginas Telefonnummer. Und es spricht für Erhards ganz eigenen Humor, dass der das erste Telefonat mit seiner zukünftigen Frau Regina mit dem Worten begann: „Ich rufe im Auf-trag meiner Tochter an“

Erhard gefiel die hübsche, muntere Frau, die auch zwei erwachsene Töchter hatte und als Religionslehrerin an einer Schule arbeitete. Es funkte zwischen den beiden und so dauerte es nicht lange, bis sie beschlossen, zusammen im Haus in der Saalower Straße zu wohnen und zu heiraten. Der Heiratsantrag ist nochmal eine Kostprobe von Erhards Humor: Nach einem Telefonat von Regina fragte er sie: „Könntest du dir vorstellen, dass du dich eines Tages mit Ludwig meldest?“

Dass Regina Erhard mit den Pilzen und der Pilzmalerei sowie seinem Buchprojekt teilen würde, dürfte ihr sehr schnell klar geworden sein. Ob sie angesteckt wurde von der Pilzleidenschaft ihres Mannes oder einfach die Schnittmenge gemeinsamer Interessen vergrößern wollte, ist unbekannt. Tatsache ist, dass Regina sehr bald begann, sich ebenfalls mit der Mykologie zu beschäftigen, so wie sie alles andere freudig akzeptierte und gemeinsam mit Erhard pflegte. Man kann davon ausgehen, dass Regina Ludwig eines vollkommen klar war: Erhard gab es nur als Gesamtpaket mit Familie, Freunden, Haus, Katzen, Musik und eben Pilzen.

Der größte Teil der letzten fünfundzwanzig Jahre in Erhards Leben war der Arbeit am PILZKOMPENDIUM gewidmet. Tag für Tag saß Erhard am Schreibtisch und arbeitete an seinem Lebenswerk, auf dessen Schönheit und wissenschaftliche Bedeutung weiter unten ausführlicher eingegangen werden wird.

Aber Erhard wäre nicht der kluge, empathische Mensch gewesen als den ihn so viele in seiner Umgebung kennenlernten und schätzten, wenn er vergessen hätte, dass der Gegenstand, der ihm so überaus wichtig war, im Leben seiner Frau nicht die erste Stelle einnahm. Regina unterstützte ihn in allen Belangen, führte das Haus, hielt die Kontakte und war zusammen mit Erhard Gründerin des FUNGICON-Verlages, aber die Pilze waren nicht der Mittelpunkt ihres Daseins. Das wusste Erhard, der zusammen mit Regina neben vielen mykologischen Reisen auch immer Fernreisen machte, in denen Pilze lediglich als Beiwerk vorkamen. Erfrischt und voller neuer Eindrücke konnte er anschließend wieder an den Schreibtisch zurückkehren und sich der Arbeit am PILZKOMPENDIUM widmen.



Erhard und Regina bei der Arbeit.

Foto aus dem Besitz von R. Ludwig

Das mykologische und künstlerische Werk

Wie bereits erwähnt, liegen die Wurzeln der mykologischen Leidenschaft Erhard Ludwigs in seiner Kindheit. Nachdem er nach eigenen Aussagen als Pilzphotograf gescheitert war, wandte er sich wieder der Malerei zu, diesmal zu Dokumentationszwecken.

In den 1970ern hatte Erhard erste Kontakte mit Ewald Gerhardt, dem späteren Kustos des Botanischen Museums und Autor diverser populärwissenschaftlicher Pilzbücher. Dieser studierte damals gerade Biologie und schrieb seine Diplom-Arbeit über die Pilze des Langen Luchs in Zehlendorf (GERHARDT 1978). Die beiden Männer profitierten voneinander: Erhard brachte Ewald Gerhardt bei, wie man Tischtennis spielt und lernte umgekehrt von ihm das Mikroskopieren. Damit war ein weiteres Puzzleteil dazugekommen, das später für das PILZKOMPENDIUM benutzt werden sollte und Voraussetzung für dessen Entstehen war.

Ein weiteres, sehr bedeutendes, Teil fügte Erhard hinzu, indem er begann, nach der Natur zu malen. Autodidaktisch brachte er sich bei, natürliche Objekte zu malen. Der Vergänglichkeit der Objekte folgend, entschied er sich für deren Abbildung in Aquarelltechnik, was außerdem den Vorteil bot, die Farbgebung fein bis äußerst genau der Natur nachzuempfinden, so dass die verewigten Objekte relativ leicht wiederzuerkennen waren.

Wie hoch die Qualität von Erhards Malerei schon bald war, kann man daran ablesen, dass er schon Anfang der 1980er-Jahre ca. fünfzig Aquarelle an den Verlag ‚Das Beste‘ verkaufte, die der Illustration eines Buches von Hans Haas dienten (HAAS 1982). Erhard erzählte gern und mit einem Lächeln auf den Lippen, dass er mit dem Erlös für diese Bilder die erste Rate für den Kauf des Hauses in der Saalower Straße beglichen hat.

Vergleicht man diese frühen Arbeiten mit denen, die im PILZKOMPENDIUM veröffentlicht wurden, kann man den künstlerischen Weg von Erhard Ludwig und seine zunehmende technische Meisterschaft verfolgen und bewundern. Diese frühen Bilder haben noch nicht alle die Qualität, die man heute aus seinen Büchern gewohnt ist. Anfänglich war er wohl von den Aquarellen von Claus Caspari (POELT & JAHN 1963) und Karl-Heinz Saalmann (MICHAEL & HENNIG 1957-1969) inspiriert worden. Im Stil dieser Maler fanden sich auf den ersten Bildern manchmal neben dem Hauptobjekt auch ein paar Grashalme, ein Blatt, etwas Erde oder sogar ein Insekt als Beiwerk. Je klarer sich Erhards Absicht herauskristallisierte, Naturobjekte und insbesondere Pilze nicht nur wegen ihrer Attraktivität abzubilden, sondern die Pilzaquarelle gemeinsam mit einer Zusammenschau der jeweils zu einer Art verfügbaren Literatur zu veröffentlichen und damit ein Grundlagenwerk zu schaffen, das neben der reinen Freude, es einfach nur ansehen zu können, vor allem der sicheren und zweifelsfreien Bestimmung von Pilzen dienen sollte, desto klarer traten die eigentlichen Objekte seiner Malerei hervor. Dekoration war unnötig geworden, ja, sie wäre sogar störend gewesen, weil sie vom Wesentlichen, dem abgebildeten Pilz an sich in all seinen Variationen und Wuchsstadien, abgelenkt hätte.

Es ist schwer zu sagen, wann Erhard Ludwig die verschiedenen Puzzleteile seiner Überlegungen wie auch seiner technischen Fertigkeiten zu dem zusammengefügt hatte, was wir heute als PILZKOMPENDIUM in Händen halten und als Grundlagenwerk überragender ästhetischer Schönheit, aber auch wissenschaftlicher Präzision, bewundern. Uns scheint, als habe er sich stetig weiterentwickelt, das Gute immer noch besser gemacht, so lange es seine Kräfte zuließen. Für seinen Anspruch an sich selbst spricht, dass er lange bemüht war, Frischpilze jener Arten zu erhalten, die er zu Beginn seiner Laufbahn gemalt hatte: Er wollte die frühen Werke noch einmal malen und die entsprechenden Pilze mit seinen größer gewordenen Fähigkeiten erneut abbilden, um sie genauer zu treffen.

Und auch seine Beobachtungsgabe wurde mit jedem Pilz, den er malte, verbessert. Kleine Pilze mit wenigen Strukturen malte er in zehn Minuten, aber ein Aquarell einer Koralle oder eines Stachelbarts dauerte manchmal einen ganzen Tag. Und dies schärfte seinen Blick, seine Beschreibungen wurden genauer, das Wesentliche in Wort und Bild hervorgehoben. So wurde eine Abstraktionsebene geschaffen, die mit einem Foto nicht zu erreichen ist.

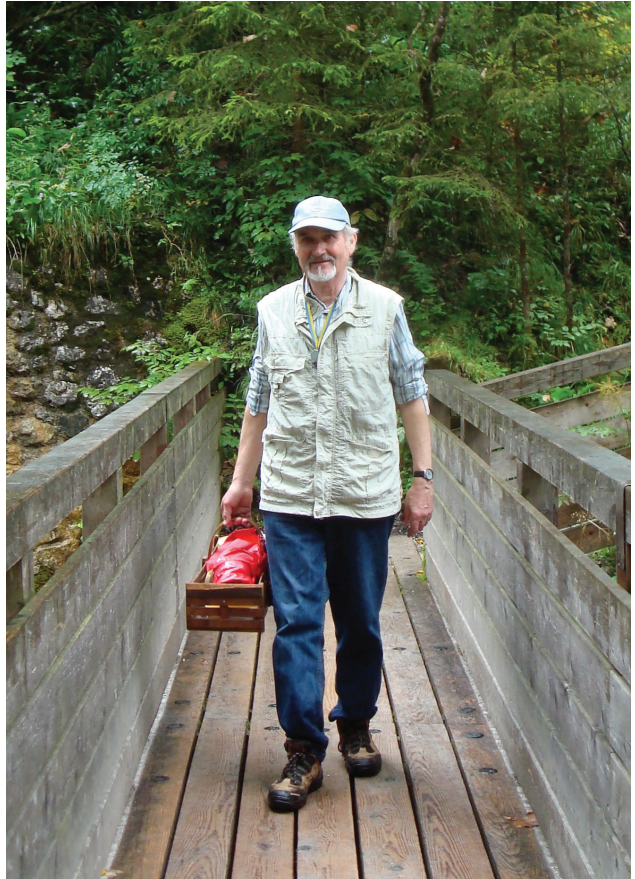
Im Gesagten ist bereits angeklungen, dass Erhard Ludwig natürlich kein Einzelkämpfer war. Seinem geselligen Naturell, aber auch der umfangreichen selbstgestellten Aufgabe entsprechend, trat er einem zunächst lockeren, später aber auch institutionalisierten Netzwerk bei. In den 1980ern traf er sich regelmäßig mit den Pilzfreunden Vera und Heinz Michaelis, Dietrich Weiß, Ewald Gerhardt, Helmuth Hohmeyer und dem Ehepaar Marianne und Horst Streese. Neben dem Interesse an Pilzen, das den Kreis zusammenhielt, entwickelten sich natürlich auch persönliche Beziehungen, die zum Teil bis in die Gegenwart bestanden. Und natürlich gibt es auch aus dieser Zeit Anekdoten, die etliches aus der damaligen Zeit erzählen und verdeutlichen. So wird heute noch gelacht, wenn aus dieser Zeit erzählt wird wie Heinz Michaelis, der den Kreis leitete, seine Frau anwies, Stift und Papier bereitzuhalten, um einen Fund zu verewigen: „Vera, notiere: *Paxillus involutus!*“

Erhard Ludwig entwickelte in den 1980ern gemeinsam mit Helmuth Hohmeyer ein ausgeprägtes Interesse für *Pezizales* (HOHMEYER 1985). Aus dieser Zeit warten noch viele unveröffentlichte Aquarelle darauf, einer geneigten Öffentlichkeit vorgestellt zu werden. Die Zusammenarbeit mit Hohmeyer war für Erhard übrigens schon Anfang der 90er-Jahre beendet: Zu diesem Zeitpunkt gab dieser die Mykologie auf, vermutlich mit einiger Verbitterung, denn seine Diplomarbeit, die sich mit *Pezizales* beschäftigte, war nicht anerkannt worden. Daraufhin verkaufte Hohmeyer seine gesamte Pilzliteratur und tausende Fotokopien nach Gewicht und wurde professioneller Bridgspieler.

Ungeachtet dessen ging Erhard seinen Weg weiter. Wie man an den ca. 20.000 Aquarellen leicht ablesen kann, die Erhard im Laufe seines Lebens malte, waren Beharrlichkeit und Ausdauer

wichtige Charakterzüge. Schwierigkeiten waren dazu da, überwunden zu werden und nicht dazu, um ihn aus der Bahn zu tragen. Erhard neigte nicht dazu, sich selbst übermäßig wichtig zu nehmen, besaß Humor, um schwierige Situationen entschärfen zu können und war sich klar, dass viele Aufgaben nur gemeinsam angegangen und gelöst werden können.

Eine der nur zusammen zu lösenden Aufgaben war die Gründung der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg e. V. (SCHIPPER 2015), deren Gründungsmitglied Erhard Ludwig im Jahre 1991 war. Erhard wollte, als 2. Vorsitzender, zusammen mit den übrigen Gründungsmitgliedern, die im Berlin-Brandenburger Raum bisher nur locker organisierte Pilzkunde in eine feste Organisation überführen, um ein Forum für alle interessierten Pilzfreunde zu schaffen, in dem die Artenkenntnis vertieft werden konnte, aber auch, um gegebenenfalls Einfluss auf Aufgaben des Naturschutzes und im umweltpolitischen Feld nehmen zu können.



Erhard bei der Rückkehr von einer Exkursion (August 2011)

Foto: R. LUDWIG

Er gestaltete eine Reihe nicht publizierter Bestimmungshilfsmittel, beispielsweise eine von ihm für jedes Vereinsmitglied aquarellierte Sporenfarbtafel nach Romagnesi, zum Farbvergleich des Sporenabwurfs von Täublingen. Er übersetzte und erweiterte Bestimmungsschlüssel (z. B. den Erdstern-Schlüssel von Nitare aus dem Schwedischen oder, zusammen mit Manfred Meusers, den *Mycena*-Schlüssel von Maas Geesteranus), entwickelte einige Schlüssel selbst oder gemeinsam mit Frieder Gröger und passte das schwedische Pilzbestimmungsprogramm „Key of nature 400“, das auf einem synoptischen Schlüssel beruht, für die Bedürfnisse des Vereins an. Er stellte für dieses Programm schon damals Aquarelle und Mikrozeichnungen für die recht komplexen Gattungen *Entoloma*, *Inocybe* und *Russula* zur Verfügung.

Heute hat die PABB ca. siebzig Mitglieder und verfügt über ein reges Vereinsleben, das u. a. mit Vorträgen, Tagungen und Pilzwanderungen die Pilzkenntnisse der Vereinsmitglieder, aber auch der interessierten Öffentlichkeit vergrößert. Bis zuletzt nahm Erhard aktiv am Vereinsleben teil und war ein bedeutender Teil davon. 2008 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft der PABB.

Aufgrund seiner familiären Bindungen und der Tatsache, dass Schweden ein Pilzland par excellence ist, lag es nahe, dass Erhard gute Kontakte zur Schwedischen Mykologischen Gesellschaft (SMF) hatte. So unternahm er regelmäßige Vortragsreisen nach Schweden, wo er vor allem mit Kerstin Bergelin, Jan Nilsson, Arne Ryberg und Mikael Jeppson zusammenarbeitete.

Aus den zunächst rein fachlichen Kontakten wurden im Laufe der Zeit Freundschaften, die zum Teil lebenslang gepflegt wurden. Im Jahre 2002 veranstaltete die PABB die Jahrestagung der SMF in Berlin und Brandenburg (TEDEBRAND 2003). Erhard war selbstverständlich Mitorganisator. Alle, die dabei waren, erinnern sich auch heute noch an das Spanferkel, das auf einem Grillplatz am Rande Berlins zubereitet und verspeist wurde.

Selbstverständlich gibt es etliche Anekdoten, die einen Menschen charakterisieren können. Um einen Zug Erhards zu charakterisieren, der ihn auszeichnete, möchten wir an dieser Stelle eine Anekdote einfügen, die eigentlich nichts mit ihm zu tun hat, aber sehr deutlich zeigt, was er neben allem, was er war, eben auch gerade nicht gewesen ist. So erzählte er manchmal schmunzelnd von einer Tagung in den 1990ern, bei der der österreichische Mykologe Meinhard Moser mit seinem Auto vorfuhr, das das Kennzeichen MYKO 1 trug. Diese Art von Geltungsbewusstsein war Erhard (zum Glück) völlig fremd.

Obwohl er sich nicht in den Vordergrund drängte, wurde seine Leistung von der interessierten Fachöffentlichkeit wahrgenommen und gewürdigt: Die Regensburgische Botanische Gesellschaft verlieh ihm 2007 den renommierten Anton-de-Bary-Preis (MONTAG 2007). Als Preisträger der 1790 gegründeten Gesellschaft durfte er sich in das gleiche Gästebuch eintragen wie Jahrhunderte vor ihm Johann Wolfgang von Goethe und Alexander von Humboldt. Vor drei Jahren erhielt er dann auch von der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM) die Ehrenmitgliedschaft (SCHIPPER 2017).

Seine Bibliographie umfasst außer dem bisher vierbändigen PILZKOMPENDIUM ein gutes Dutzend Fachartikel und einige Werke, an denen er als Bildautor beteiligt war. Auf Anfrage stellte er immer gern seine Aquarelle für fremde Publikationen zur Verfügung. Deren Aufzählung würde hier den Rahmen sprengen, deshalb nur ein Beispiel: In über zwanzig Ausgaben der Schwedischen Mykologischen Zeitschrift sind Aquarelle von Erhard zur Gestaltung des Inhaltsverzeichnisses und des Innentitels abgebildet.

Das PILZKOMPENDIUM

Seit Anfang der 1980er-Jahre reifte die Idee eines Buchprojektes (D. WEISS, pers. Mitt.), das ihn den Rest seines Lebens begleiten sollte. Schon vorher begann er systematisch Literatur auszuwerten und zu jedem Großpilz eine Karteikarte mit den Literaturstellen anzulegen, in denen dieser erwähnt wird. Etwa 200 Buchreihen und mykologische Fachzeitschriften aus aller Welt hat er kontinuierlich ausgewertet und auch zum Schluss bezog er noch über 30 Pilzzeitschriften. Diese Kartei, die nur analog vorliegt, bildet die Grundlage zu den umfangreichen Literaturangaben im Kompendium.

Da sein damaliger Pilzfreund Helmuth Schmid, mit dem er oft in den bayerischen Alpen unterwegs war, einen Verlag betrieb, lag es nahe, sein PILZKOMPENDIUM dort erscheinen zu lassen. Leider hat die Freundschaft das Buchprojekt nicht überlebt. Der erste Band des PILZKOMPENDIUMS ist zwar noch im IHW-Verlag erschienen, es folgte jedoch ein jahrelanger Rechtsstreit und bei Erhard die Erkenntnis, dass seine Vorstellungen davon, wie das PILZKOMPENDIUM gestaltet werden sollte, am besten mit einem eigenen Verlag realisiert werden könnten. Er gründete deshalb 2007 gemeinsam mit seiner Frau Regina den FUNGICON-Verlag, dessen einzige Aufgabe es ist, seine Bücher zu verlegen und zu vertreiben.

Es schien ungewöhnlich, ein auf mehrere Bände angelegtes Abbildungs- und Bestimmungswerk mit kleineren Gattungen aus drei verschiedenen Ordnungen zu beginnen, aber es entbehrte nicht jeder Logik. In diesem Umfang gab es noch keine Gesamtmonographie zu den dargestellten Gattungen, sondern man musste sich vergleichbare Informationen aus vielen Einzelpublikationen zusammensuchen. Die Angaben aus Erhards Literaturliste waren kaum



Erhard beim Malen während der Cortinarien-Tagung in Urbino 2015

Foto: G. HENSEL

in diesem Umfang an anderer Stelle zu recherchieren. Außerdem war bei den Kleingattungen eine von ihm angestrebte Vollständigkeit aller europäischen Arten der Gattungen einfacher zu erreichen als bei umfangreicheren Gattungen. Er musste nur bei ganz wenigen Arten auf Fotomaterial zurückgreifen, das er abmalte. In den allermeisten Fällen hatte er Frischpilze auf dem Tisch. Und nicht zuletzt konnte er sein künstlerisches Können an einer Vielzahl verschiedener Pilzgestalten erstmals einer breiteren Öffentlichkeit demonstrieren. Zudem hatte er nun noch bis zum nächsten Band Zeit, um sich zu entscheiden, in den Beschreibungsband auch Artenschlüssel zu integrieren.

Spätestens nach dem Erscheinen und dem großen Erfolg des ersten Bandes stand er, ohne es zu wollen, im Fokus jeder Pilztagung, an der er teilnahm. Seltene Pilzfunde wurden ihm von den anwesenden Experten und Teilnehmern gebracht. Jeder fühlte sich geehrt, dass sein Fund gemalt wurde, insofern wurde seine Aquarellsammlung der europäischen Großpilze immer vollständiger. Nachdem Frieder Gröger Ende der 1990er Jahre nach Berlin umgesiedelt war und nur wenige Kilometer von Erhard entfernt wohnte, intensivierte sich ihr fachlicher Kontakt und führte zu einer engen Freundschaft der beiden Mykologen, die die Arbeit an ihren Lebenswerken wechselseitig befruchtete. Die beiden Bestimmungsschlüssel von GRÖGER (2006, 2014), waren auch ein Grund dafür, dass Erhard auf dichotome Artenschlüssel in seinen Bänden verzichtete, sondern lediglich einen Grobschlüssel als Orientierungshilfe bei der Bestimmung den Beschreibungen vorstellte und die Arten nicht alphabetisch, sondern entsprechend dieses Schlüssels sortierte.

Die fachliche Qualität der Beschreibungen ist auch dadurch gegeben, dass Erhard, wenn möglich, mit den europäischen Spezialisten der jeweiligen Gattungen, die er gerade bearbeitete, in engem Kontakt stand. Zum Teil beschrieb er mit ihnen gemeinsam neue Arten und konnte auf aktuelle, auch noch nicht publizierte, Erkenntnisse zurückgreifen. Im Falle der Gattung *Melanoleuca* hat Erhard auch seine Publikation zurückgestellt, da er gehofft hatte, dass Vladimir Antonín zeitnah seine angekündigte Monografie vorlegen würde.



Ramaria fennica var. *violacea* Schild – Aquarell von Erhard Ludwig, ein Beispiel aus seinem unveröffentlichtem Fundus.

In den vier bisher erschienenen Bänden wurden von Erhard über 200 Arten und Varietäten neu beschrieben. Nicht alle dieser Beschreibungen sind durch Sequenzierungen genetisch abgesichert. Erst in Band 4 für *Cortinarius* p. p. ist dies im wesentlichen Umfang geschehen. Die weitere Forschung wird zeigen, welche neuen Taxa auch zukünftig Bestand haben. Exsikkate der gemalten Pilze sind, mit wenigen Ausnahmen, im Staatsherbar in München hinterlegt.

Der Band 5 der Kompendiums mit den Gattungen *Russula*, *Lactarius* und *Cortinarius* p.p. ist bereits zum Teil fertiggestellt. Nachdem Erhard klar war, dass er nicht mehr lange zu leben hatte, hat er mich (den Zweitautor) gebeten, den Band fertig zu stellen und auch seine bisher nicht veröffentlichten Aquarelle zu publizieren. Ich fühle mich von dieser Bitte sehr geehrt und hoffe, dass meine Lebenszeit dafür ausreicht.

Schlussbetrachtung

Mit dem PILZKOMPENDIUM hat Erhard Ludwig ein exzeptionelles Werk geschaffen, das seine wissenschaftliche Gültigkeit selbst dann über viele Jahre behalten dürfte, wenn die mykologischen Erkenntnisse sich verändern und vertiefen. Aber auch im Falle, dass die heute mehr und mehr übliche Sequenzierung auch von Pilzmaterial die Klassifizierung der Gattungen immer wieder einer Revision und Neuordnung unterziehen sollte, wird die herausragende künstlerische Qualität des Werkes auch in fernerer Zukunft imstande sein, dem Betrachter die Schönheit und Vielfalt des Reiches der Pilze vor Augen zu führen und diese damit für den Reichtum der Natur zu öffnen so wie es MARIA SIBYLLA MERIAN (1675-1677) für das Pflanzenreich und die Schmetterlingskunde vor gut 300 Jahren getan hat.

Danksagung

Besonderer Dank für zahlreiche Auskünfte und für die Bereitstellung von Fotos gilt Erhards Ehefrau Regina Ludwig (Berlin), seiner Tochter Marja Baé (Berlin) und Helmut Degner (Berlin). Für Hilfe bei den Recherchen sei Dr. Dietrich Weiß herzlich gedankt. Weiterhin möchten wir Peter Specht (Biederitz) und Gunnar Hensel (Merseburg) für die Erlaubnis zur Nutzung ihrer Fotos danken.

Bibliographie

Bücher

- LUDWIG E (2000): Pilzkompendium, Bd. 1: Abbildungen. Die kleineren Gattungen der Makromyzeten mit lamelligem Hymenophor aus den Ordnungen *Agaricales*, *Boletales* und *Polyporales*. IHW-Verlag, Eching, 192 S.
- (2001): Pilzkompendium, Bd. 1: Beschreibungen. Die kleineren Gattungen der Makromyzeten mit lamelligem Hymenophor aus den Ordnungen *Agaricales*, *Boletales* und *Polyporales*. IHW-Verlag, Eching, 758 S.
- (2007): Pilzkompendium, Bd. 2: Abbildungen. Die größeren Gattungen der *Agaricales* mit farbigem Sporenpulver (ausgenommen *Cortinariaceae*). – Fungicon Verlag, Berlin, 272 S.
- (2007): Pilzkompendium, Bd. 2: Beschreibungen. Die größeren Gattungen der *Agaricales* mit farbigem Sporenpulver (ausgenommen *Cortinariaceae*). – Fungicon Verlag, Berlin, 723 S.
- (2012): Pilzkompendium, Bd. 3: Abbildungen. Die restlichen Gattungen der Lamellenpilze mit weißem Sporenpulver – ausgenommen *Melanoleuca*. – Fungicon Verlag, Berlin, 209 S.
- (2012): Pilzkompendium, Bd. 3: Beschreibungen. Die restlichen Gattungen der Lamellenpilze mit weißem Sporenpulver – ausgenommen *Melanoleuca*. – Fungicon Verlag, Berlin, 881 S.
- (2017): Pilzkompendium, Bd. 4: Abbildungen. *Cortinariaceae* (*Galerina*, *Hebeloma*, *Inocybe*, *Phaeogalera*, *Cortinarius* Teil 1 mit den Untergattungen *Cortinarius*, *Dermocybe*, *Leprocye*, *Phlegmacium*). – Fungicon Verlag, Berlin, 300 S.
- (2017): Pilzkompendium, Bd. 4: Beschreibungen. *Cortinariaceae* (*Galerina*, *Hebeloma*, *Inocybe*, *Phaeogalera*, *Cortinarius* Teil 1 mit den Untergattungen *Cortinarius*, *Dermocybe*, *Leprocye*, *Phlegmacium*). – Fungicon Verlag, Berlin, 793 S.

Artikel (zeitlich geordnet)

- HOMER H, LUDWIG E, SCHMID H (1989): Seltene Ascomyceten in Bayern (2). Über einige Arten operculater Discomyceten (*Pezizales*). – *Hoppea* **47**: 5-36.
- EBERT H, LUDWIG E, RÖDIG T (1992): Neue oder seltene Arten aus der Gattung *Entoloma*. – *Zeitschrift für Mykologie* **58**(2): 185-196.
- LUDWIG E, ROUX P (1995): *Coprinus levisticolens* und *Coprinus citrinovelatus* zwei neue, leicht kenntliche Tintlinge – *Zeitschrift für Mykologie* **61**(1): 29-37.
- LUDWIG E (1997): Ein neuer Sternsporling – *Hygroaster lacteus* und die Gattungen *Hygroaster*/*Omphaliaster* aus heutiger Sicht. – *Zeitschrift für Mykologie* **63**(2): 155-162.
- LUDWIG E (2004): *Hygrocybe rigelliae* (Velen.) E. Ludw. comb. nov. und *Hygrocybe roseascens* sp. nova, eine nahe-stehende Art aus der Untergattung *Cuphophyllus* (*Agaricales*, *Hygrophoraceae*, *Tricholomataceae*). – *Feddes Repertorium* **115**(1-2): 35-42.
- LUDWIG E (2004): Les *Entoloma* de la sous-section *Icterina*. – *Société Mycologique de France* **120**(1-4): 73-77.
- MOHR P, LUDWIG E (2004): Vier neue Arten aus den Gattungen *Leucoagaricus* und *Leucocoprinus* mit bräunlichen bis rufsfarbenen Tönungen in den Hutfarben. – *Feddes Repertorium* **115**(1-2): 20-34.
- ÖRSTADIUS L, LUDWIG E (2004): *Psathyrella effibulata* (*Agaricales*), a new species lacking clamp connections. – *Windhelia* **22**: 81-83.

- LUDWIG E, RYBERG A (2009): *Mycena mitis* ny för Sverige. – Svensk Mykologisk Tidskrift **30**(3): 33–34.
- LUDWIG E (2015): *Cortinarius phrygianus* – Hallimasch-Raukopf – Erstfund für das Land Brandenburg. – Boletus **36**(2): 69-74.
- SPECHT P, RICHTER T, HÄFFNER J, LEHMANN H, LUDWIG E, LÜDERITZ M, RICHTER U, VEGA M (2014): Wissenschaftliche Ergebnisse des 3. Dünepilzworkshops – Zeitschrift für Mykologie **80**(2): 505-564.
- LÜDERITZ M, KAMKE M, SPECHT P, LUDWIG E, LEHMANN H, SCHUBERT H, RICHTER H, RICHTER U (2016): Ergebnisse des 4. und 5. Dünepilzworkshops. – Zeitschrift für Mykologie **82**(2): 355-448.
- SPECHT P, LUDWIG E (2016): *Clitocybe cyanolens* Métrod ex P. Specht & E. Ludw., spec. nov. – Ende einer langjährigen taxonomisch-nomenklatorischen Verwirrung. – Der Tintling **21**(7): 85-96.

als Bildautor in

- ENGEL H, DERMEK A, KLOFAC W, LUDWIG E, BRÜCKNER T (1996): Schmier- und Filzröhrlinge s. l. in Europa. – Verlag H. Engel, Coburg, 268 S, 56 Tf.
- HAAS H (1982): Wegweiser durch die Natur: Pilze Mitteleuropas. – Verlag Das Beste, Stuttgart, 306 S.
- HOHMEYER H (1986): Ein Schlüssel zu den europäischen Arten der Gattung *Peziza* L.– Zeitschrift für Mykologie **52**(2): 161-188.
- NOORDELOOS M (1994): Bestimmungsschlüssel zu den Arten der Gattung *Entoloma* (Rötlinge) in Europa. – IHW-Verlag, Eching, 85 S.
- RYBERG A (2007): Hotade svamparter i Blekinge - sammanställning av fynd t.o.m. år 2006. – Länsstyrelsen Blekinge län, Karlskrona, S. 170.

Literatur

- GERHARDT E (1978): Die höheren Pilze des Langen Luch (in Berlin). – Diplomarbeit, FU Berlin, 184 S.
- GRÖGER F (2006): Bestimmungsschlüssel für Blätterpilze und Röhrlinge in Europa, Teil I. – In: Regensburger Mykologische Schriften, Regensburg Bd. **13** (2006), 638 S.
- GRÖGER F (2014): Bestimmungsschlüssel für Blätterpilze und Röhrlinge in Europa, Teil II. – In: Regensburger Mykologische Schriften, Regensburg Bd. **17** (2014), 685 S.
- MERIAN, MS (1675-1680): Neues Blumenbuch, Bd. 1-3 – Nürnberg.
- MICHAEL E, HENNIG B (1957-1969): Handbuch für Pilzfreunde Bd. 1-5, 2. Aufl. – VEB Gustav Fischer-Verlag, Jena.
- MONTAG K (2007): Dialog mit Erhard Ludwig. – Der Tintling **12** (3): 51-57.
- POELT J, JAHN H (1963): Mitteleuropäische Pilze. – Kronen-Verlag, Hamburg, 72 S, 180 Tf.
- SCHIPPER A (2015): Zur Geschichte der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburg e.V. – Boletus **36**(2): 206-210.
- SCHIPPER A (2017): Laudatio für Erhard Ludwig anlässlich der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der DGfM. – Zeitschrift für Mykologie **83**(1): 220-222.
- TEDEBRAND JO (2003): Erhard och Regina bjöd in till tyska svampmarker – Rapport från SMF-resan 2002. – Jordstjärnan **24**(2): 40-55.

Anschrift der Autoren:

Astrid Schipper & Dr. Martin Schmidt, An der Rehwiese 22, D-14612 Falkensee

E-Mail: martin.schmidt.priv@gmail.com